

Deutsch-französischer Gewerbepark in Fessenheim ist gescheitert



Von **Birbel Nückles**

Do, 22. September 2022 um 16:58 Uhr

Elsass | 11 

BZ-Plus | Am Standort Fessenheim sollte ein Gewerbepark entstehen. Er war zentraler Bestandteil des deutsch-französischen Zukunftsprojekts. Nun steht er vor dem Aus. Andere Projekte soll es weiter geben.



Die Planung für die Zeit nach dem AKW in Fessenheim gestaltet sich schwieriger als zunächst angenommen.

Foto: SEBASTIEN BOZON (AFP)

Er war eines der zentralen Vorhaben des Fessenheim-Zukunftsprojekts: 2018 angekündigt und 2021 als deutsch-französischer Zweckverband gegründet, sollte Novarhéma als binationaler Gewerbepark den Verlust an Arbeitsplätzen und Wirtschaftskraft durch die 2020 erfolgte Stilllegung des Atomkraftwerks zumindest teilweise ausgleichen. Im Oktober soll der

Zweckverband (SEML) nun allerdings aufgelöst werden. Das bestätigen Dorothea Störr-Ritter, Landrätin des Kreises Breisgau-Hochschwarzwald, und der Zweckverband gegenüber der BZ.

Nach Abschluss des öffentlichen Verfahrens und der Umweltprüfung war die verfügbare Fläche des Gewerbeparks auf ein Maß geschrumpft, das die laufenden Kosten nicht mehr gerechtfertigt hätte. Als Störr-Ritter und die frühere Präsidentin des Départementrates Haut-Rhin, Brigitte Klinkert, damals die Pläne für einen deutsch-französischen Gewerbepark bei Fessenheim öffentlich machten, war von einer Fläche in der Größe von 200 Hektar die Rede gewesen. In der Zwischenzeit sollen nur noch 55 Hektar verfügbar sein.

"Kosten und Aufwand eines eigenen Zweckverbandes hatte die verbliebene Fläche nicht weiter gerechtfertigt"

Lara Million

Auf deutscher Seite waren neben dem Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald die Städte Freiburg und Breisach, die Industrie- und Handelskammer südlicher Oberrhein, der Regionalverband Südlicher Oberrhein sowie die Gemeinden Hartheim, Bad Krozingen und Vogtsburg mit einem Anteil von zusammen 14,5 Prozent am Gesamtkapital von einer Million Euro dem SEML beigetreten.

Die Vorsitzende des SEML, die elsässische Regionalabgeordnete Lara Million, habe unlängst die Fakten auf den Tisch gelegt, berichtet Störr-Ritter. "Im Laufe der Diskussion mit der französischen Seite hat sich gezeigt, dass es keine andere vernünftige Option gibt", betont die Landrätin. Million ihrerseits bedauert die Entwicklung und wirbt für Verständnis. "Kosten und Aufwand eines eigenen Zweckverbandes hatte die verbliebene Fläche nicht weiter gerechtfertigt", so Million. Alle am Zweckverband Beteiligten sollen in der Folge der Auflösung, die für den 14. Oktober vorgesehen ist, mehr als die Hälfte ihrer Einlage zurückerhalten.

"Der Wunsch nach Zusammenarbeit ist auf beiden Seiten nach wie vor sehr groß"

Dorothea Störr-Ritter

Das vorzeitige Ende von Novarhéra ist bitter: Der Gewerbepark war zentraler Bestandteil des deutsch-französischen Zukunftsprojekts für Fessenheim und das Südsass. Als solcher hatte es Eingang gefunden in eine Liste mit konkreten Kooperationen zum Aachener Vertrag von 2019, der Neuauflage des Elysée-Vertrags. Unter anderem ging es um ein Modell der Energiewende, das über den Oberrhein hinaus ausstrahlen sollte. Aufgegeben werden sollen diese Pläne aber nicht. "Der Wunsch nach Zusammenarbeit ist auf beiden Seiten nach wie vor sehr groß", versichert Störr-Ritter und verweist auf die gemeinsamen Pläne für den Bau der Eisenbahnbrücke und die Bahnverbindung ins Elsass bei Breisach.

Das Regierungspräsidium Freiburg (RP) bedauert die Entwicklung, will aber nach dem Aus des Zweckverbandes der französischen Seite mit Ideen und Vorschlägen zur Seite stehen. Im Basler

Hof setzt man jetzt darauf, dass in "der Raumschaft um Fessenheim" andere gemeinsame Projekte vorankommen. Eine Basis dafür sei die von beiden Ländern finanzierte EUCOR-Machbarkeitsstudie zur Innovationsregion Fessenheim. Sie beinhaltet etwa Vorschläge zu grünem Wasserstoff und Batterierecycling.

Standortkonzept für einen innovativen Industriepark

Das Technocentre zum Recyceln von leicht radioaktivem Schrott abgewrackter Atomkraftwerke, das die EDF neben dem früheren AKW bauen will, sieht man im RP unverändert kritisch – auch weil es Investoren abschrecke.

Ein unter Federführung des Freiburger Fraunhofer-Instituts für erneuerbare Energiesysteme entwickeltes Standortkonzept für einen innovativen Industriepark wurde im Frühjahr 2022 in Straßburg an Ministerpräsident Winfried Kretschmann und den Präsidenten der Region Grand Est, Jean Rottner, übergeben. Eine Veröffentlichung steht aber noch aus. Verfügbar bleibt dafür vielleicht die Fläche neben den im Februar und Juni 2020 abgeschalteten Reaktoren. EDF hatte dort in den 1970er-Jahren das AKW erweitern wollen. Bis das eigentliche AKW-Gelände zur Nachnutzung frei wird, dürften hingegen noch zwei Jahrzehnte vergehen.

Kommentar: Das Gewerbepark-Aus in Fessenheim ist ein Rückschritt ins Atom-Zeitalter

Die nördlich von Fessenheim verbliebenen Gewerbeflächen von 55 Hektar sowie ein am Rheinseitenkanal geplanter Hafenanleger mit 25 Hektar sollen allerdings nach wie vor genutzt werden, unter Leitung des Gemeindeverbandes. Wegen Unstimmigkeiten war er Novarhéna im Unterschied zu den deutschen Anrainerkommunen wie Breisach oder Harthheim nicht beigetreten. Eine deutsche Mitarbeit dürfte hier nun zumindest formal nicht mehr vorgesehen sein.

Auf französischer Seite formiert sich zudem Protest gegen die Gewerbezone. Eine Bürgerinitiative aus Namsheim macht gegen die Abholzung des Geländes mobil, die demnächst beginnen soll, "obwohl im Moment keine einzige Bauerlaubnis angefragt wurde", wie es in einer Mitteilung heißt. Claude Brender, Bürgermeister von Fessenheim, bestätigte, dass die Präfektur ihre Zustimmung zur Abholzung gegeben habe. "Wenn wir das entsprechende Zeitfenster nicht nutzen, verfällt die Genehmigung." Die Gruppe aus Namsheim und Umgebung will auch auf die Gefahren des Technocentre aufmerksam machen.

Rückblick (Juni 2022): Brennelemente aus Fessenheim kommen früher weg als geplant